Conrad Miesen

Zum 30. Todestag der Imma von Bodmershof

Ein Abriss von Leben und Werk mit besonderer Berücksichtigung ihrer Haiku-Poetologie

Die Österreicherin Imma von Bodmershof gehört ohne Zweifel zu den Pionieren der deutschsprachigen Haiku-Dichtung und hat in der entscheidenden Gründungsphase (50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts) wichtige Wegmarken und stilistische Vorgaben für diese Kurzgedichte nach japanischem Vorbild gesetzt. Am 26. August dieses Jahres jährte sich ihr Todestag zum 30. Mal, ein Anlass, auf ihr Leben und ihre Werke zurückzublicken und auf ihre besondere Art der Haiku-Poetologie detaillierter einzugehen.

Biografische Daten: Imma von Bodmershof wurde am 10. 8. 1895 in Graz als Tochter von Christian von Ehrenfels und Emma von Hartmann (geborene Andre) geboren. Christian von Ehrenfels wirkte als Professor in Prag und Wien und gab 1890 die Schrift „Über Gestaltqualitäten“ heraus, wodurch er die Fundamente der Gestaltpsychologie legte. Sie war seit 1909 befreundet mit dem Hölderlin-Forscher Norbert

von Hellingrath, mit dem sie sich 1913 verlobte. Diese Verbindung fand jedoch ein abruptes Ende, da Hellingrath 1916 im 1. Weltkrieg bei Verdun fiel. Über Hellingrath kam die Bodmershof intensiver mit den Mitgliedern des George-Kreises in Verbindung. Auch zu Rainer Maria Rilke hatte sie freundschaftliche Kontakte und tauschte Briefe mit ihm.

Verheiratet war Imma mit Wilhelm von Bodmershof, einem promovierten Volkswirtschaftler und Religionsforscher aus privater Neigung (Schwerpunkt: fernöstliche Religionen), mit dem sie fast 45 Jahre lang das Gut Rastbach im österreichischen Waldviertel bewirtschaftete.

Imma begann erst relativ spät zu schreiben und veröffentlichte zuerst nur Prosa (Erzählungen und Romane), später dann auch Haiku-Dichtungen, mit denen sie sich ab 1947 eingehend beschäftigte. Der erste, entscheidende Impuls hierzu ergab sich durch die Lektüre des Buches „Ihr gelben Chrysanthemen" von Anna von Rottauscher, das Übersetzungen japanischer Haiku enthält. Die Bodmershof blieb der Haiku-Dichtung bis zu ihrem Lebensende nah verbunden.

Nach langer, schwerer Krankheit starb sie im Alter von 87 Jahren am 26. 8. 1982 in Rastbach/Stadt Gföhl und wurde auf dem Friedhof von Moritzreith beigesetzt.

Wohnorte: Sie war aufgewachsen mit der älteren Halbschwester Elfriede und dem um sechs Jahre jüngeren Bruder Rolf im niederösterreichischen Waldviertel auf Schloss Lichtenau sowie in Prag, wo ihr Vater an der Universität arbeitete. Jahrzehnte lang lebte sie dann (s. o.) nach der Heirat mit Wilhelm von Bodmershof auf dem Gutshof Rastbach, der zwischen Zwettl und Krems angesiedelt ist. Im Alter verbrachte sie die Wintermonate manchmal auch in Wien oder in Essertines sur Rolles (hoch über dem Genfer See) im Haus einer befreundeten Juristin.

Publikationen:
a. im Bereich der Prosa sind besonders zu nennen: „Der zweite Sommer" (1937), „Die Rosse des Urban Roithner" (1950), „Sieben Handvoll Salz" (1958), „Unter acht Winden" (1962) und „Die Bartabnahme" (1966).

b. Sie veröffentlichte folgende Haiku-Bücher: „Haiku“ (Langen Müller Verlag, München, 1962), „Sonnenuhr“ (Stifterbibliothek, Salzburg, 1970), „Löwenzahn“ (Verlag Itadori-Hakkosho in Matsuyama/Japan, 1979), „Im fremden Garten“ (Arche-Verlag, Zürich, 1980)

Auszeichnungen: Großer Österreichischer Staatspreis für Literatur (1958), Kulturpreis des Landes Niederösterreich (1965), Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse (1969), Preis der Stadt Wien für Literatur (1969).

Parallelen von Prosa und Haiku-Dichtung: Prof. Gottfried W. Stix, der sich in seinen Schriften mehrfach mit der Bodmershof auseinandergesetzt hat und auch selbst Haiku-Dichtungen schrieb, verdanken wir die Erkenntnis, dass sich sowohl in den Romanen als auch in den Haiku der Bodmershof eine ganz bestimmte Betrachtungsweise findet. In seinem Werk „Die gesuchte Mitte. Skizzen zur österreichischen Literatur und Geistesgeschichte“ (Böhlau Verlag, Wien 2006) geht er im Kapitel „Licht von Innen“ ausführlich auf die Dichtungen der Bodmershof ein und weist konkret an Haiku-Beispielen und Textauszügen aus dem Roman „Die Rosse des Urban Roithner“ verblüffende, bis in einzelne Wortkombinationen hinein reichende Parallelen nach (vgl. dort Seite 358 ff).

Auf Seite 360 heißt es: „*Demnach führt die Art, wie sie die Natur erfährt und deren Symbolträchtigkeit ahnt, sie selbst, doch auch den Leser zu mancher klaren Erkenntnis. Gesprochen wird da nicht viel, denn es sprechen die Bilder (…) Die Jahreszeiten haben sich hierfür schon immer geeignet. (…) So ist, was geschieht, sehr intensiv zu erleben, da das Dargestellte – und das ist die Kunst – von allen Sinnen erfasst, also wahrhaft sinnfällig wird.*“

Zur Haiku-Poetolgie:
a. Die Position Wilhelm von Bodmershofs: Es bestand eine enge Wechselbeziehung der Imma von Bodmershof mit ihrem Mann nicht nur in lebenspraktischen Dingen (wie der Führung des Gutshofs Rastbach), sondern auch in geistiger Hinsicht. Als Religionsforscher, der sich im Jahr 1965 mit seinem Werk „Geistige Versenkung“ (Kobersche

Verlagsbuchhandlung, Bern) nicht nur als Kenner christlicher Mystik, sondern auch der fernöstlichen Meditationspraktiken (wie sie im Yoga und Zenbuddhismus praktiziert werden) ausweisen konnte, hatte sie einen Menschen an ihrer Seite, der sich auch mit japanischer Kultur und insbesondere der Haiku- und Tanka-Dichtung intensiv befasste. Dies stellte er in seiner „Studie über das Haiku" unter Beweis, die bereits in Immas erstem Haiku-Buch von 1962 aber auch in den Haiku-Publikationen „Sonnenuhr" und „Im fremden Garten" jeweils im Anhang komplett wiedergegeben wurde. Dies demonstriert den hohen Stellenwert der Betrachtungen für Immas eigene Sicht des Haiku. Zugleich sollte auch betont werden, dass die Studie von Wilhelm von Bodmershof in der frühen Phase der deutschsprachigen Haiku-Dichtung eine vorbildhafte Funktion hatte, ganz besonders was die fünf Haupt-Merkmale (Naturbild, Pol-Paar, Bewegung, Symbol und verborgener Sinn) betrifft.

b. Imma von Bodmershofs poetologischer Ansatz im Zeitungsartikel „Vom Geheimnis des Haiku": Am 10. Mai 1969 erschien in der Wochenzeitschrift „Die Furche", die seit 1945 in Wien herauskam, unter dem Titel „Vom Geheimnis des Haiku" auf Seite 9 ein wichtiger Beitrag der Bodmershof selbst über ihren Weg zum Haiku und die aus ihrer Sicht konstituierenden Elemente. Die 17-Silben-Zahl betrachtet sie zwar als feste Vorgabe, aber nicht als wesentliches und hinreichendes Kriterium. Von ihrer ersten Begegnung mit den faszinierenden japanischen Kurzgedichten schreibt sie: „*Diese fernöstliche Kunst der Andeutung, des Weglassens alles Unwesentlichen, dieses Fassen einer ganzen Welt in einem Gebilde klein wie ein Tautropfen, packte mich und ließ mich nicht mehr los.*" Im Blick auf die transzendenten Bezüge dieser Gattung heißt es im gleichen Artikel: „*Es ging darum, in dieser Kunstform das Wesentliche zu fassen, das sich aber dem direkten Zugriff entzieht: etwas Unausgesprochenes, das dem Haiku erst seine Wirkung gibt. Es hat mit der Doppelnatur des Menschen zu tun, mit seiner diesseitigen und seiner anderen (…) dieses andere aber entzieht sich jeder Aussage. Im echten Haiku will das Geheimnis des Lebens, das uns umgibt und das alles, auch das Kleinste, durchdringt, spürbar werden. Solche Haiku kann man*

nicht ‚machen', sie entspringen einer bestimmten Haltung, einem glücklichen Augenblick."

c. Poetologische Bausteine in den Briefwechseln der Bodmershof: Als Schriftführer der DHG im ersten Jahrzehnt nach der Gründung 1988 hatte ich die Aufgabe übernommen, den Briefwechsel der Imma von Bodmershof mit DHG-Mitgliedern zu sichten und auszuwerten. Ingrid Grunsky war bereits im Beitrag „Einbruch der Haiku-Welt in mein Leben" (abgedruckt in: „Deutsch-Japanische Begegnung in Kurzgedichten", Hrsg. von Tadao Araki; iudicum verlag 1992, Seite 30 - 33) auf ihren Kontakt mit der Bodmershof eingegangen und hatte dabei auch Briefauszüge zitiert. Mir selbst war es vorbehalten, drei weitere Briefwechsel Anfang der 90er Jahre durchzuarbeiten und die Ergebnisse, auch oder gerade in Haiku-poetologischer Hinsicht in Artikeln für die Vierteljahresschrift der DHG zugänglich zu machen. Es handelt sich dabei um die folgenden Beiträge: 1. „Das Wesen des Haiku" (zum Briefwechsel I. v. Bodmershof mit Dr. Sabine Sommerkamp, VJS der DHG, Jahrgang 3, Nr. 2, Mai 1990; Seite 5 - 10). 2. „Das alles nur leise gesagt" (zum Briefwechsel I.v. Bodmershof mit Dr. Hans Kasdorff, VJS der DHG, Jahrgang 4, Nr. 3, September 1991; Seite 2 - 4). 3. „Haiku-Aspekte in den Briefen der Imma von Bodmershof an Hajo Jappe" (VJS der DHG, Jahrgang 8, Nr. 29, 1995, S. 12 - 18)

Im Folgenden seien nur stichwortartig die zentralen Haiku-Themen und poetologischen Bausteine genannt, auf welche die Bodmershof in ihren Briefen immer wieder zu sprechen kommt: Doppelbödigkeit des Haiku; vom Naturbild ausgehen; Entschleierung des Naturbildes (Transparenz; Symbol als bedeutsames Element); Beziehung von Vordergrund – Hintergrund, Immanenz – Transzendenz; Jahreszeitenwörter nicht zwingend erforderlich für deutsche Haiku; 17-Silben-Zahl ist keine zufällige Form; Haiku reifen lassen; nicht zu deutlich werden; Meditationswert des Haiku.

Nachbemerkung: Das Profil der DHG hat sich im letzten Jahrzehnt (also in der Zeit nach der Jahrtausendwende) deutlich verändert, insbesondere auch, was die formalen Strukturen und Inhalte der Kurzgedich-

te nach japanischem Vorbild betrifft. Gleichwohl halte ich es für sinnvoll, von Zeit zu Zeit zurückzuschauen und dabei auch die Autorinnen und Autoren aus der Gründungsphase der deutschsprachigen Haiku-Dichtung in den Blick zu nehmen. Unter ihnen gebührt Imma von Bodmershof dank der Vielzahl und Qualität ihrer Haiku sowie der ästhetischen Vielfalt und Tiefe des im Leser erzeugten Nachklangs ein besonderer Platz.

Wer sich mit ihren Haiku näher befassen will, der sei auf ihr Buch „Haiku", das lange Zeit vergriffen war, aber im Juni 2002 vom Deutschen Taschenbuch Verlag in München neu herausgebracht wurde, verwiesen. Die drei übrigen Haiku-Bücher sowie ihre Prosa-Werke sind allenfalls noch antiquarisch zu beziehen. An dieser Stelle sei auch noch auf den 2002 von Bruno Pieger im Klett-Cotta Verlag (Stuttgart) erschienenen Briefwechselband „Martin Heidegger – Imma von Bodmershof. Briefwechsel 1959 - 1976" hingewiesen. Was die Sekundärliteratur betrifft, so sind die in der folgenden Auswahl-Bibliographie genannten Studien von Bert Willems und Andreas Wittbrodt (Nr. 9 und Nr.11) als Bestandteil des Internet-Archivs der DHG jederzeit zugänglich.

Mein Dank gilt dem Deutschen Taschenbuch-Verlag und Herrn Rolf Peter von Ehrenfels für die Erlaubnis zum Abdruck von Haiku der Imma von Bodmershof im Anhang zu diesem Artikel.

Sekundärliteratur zu Imma von Bodmershof unter dem Aspekt ihrer Haiku-Dichtungen / Auswahl-Bibliografie

1) Margret Buerschaper, „Das deutsche Kurzgedicht in der Tradition japanischer Gedichtformen. Haiku, Senryû, Tanka, Renga", Verlag Graphikum, Göttingen 1987; vgl. besonders Seite 103 - 105 sowie 153 f.
2) Georg Jappe, „Erinnerungen an Bodmershofs erstes Haiku-Jahrzehnt" In: VJS der DHG, Jahrgang 5, Nr. 3, September 1992; Seite 2 - 6
3) Hajo Jappe, „Haiku: ein Formvergleich" In: apropos, Nr. 2/1982, Seite 54 - 58
4) Sabine Sommerkamp, „Gedichte mit Strahlkraft" Teil I und II (Kommentierungen zu Haiku der I.v.B.) In: apropos 1/1982 und 2/1982
5) Sarah Spies, „Die Haiku Imma von Bodmershofs - Möglichkeiten der Adaption einer fremden literarischen Form" In: VJS der DHG, Jahrgang 14, Nr. 52, Februar 2001, Seite 2 - 15

6) Gottfried W. Stix, „Das Geheimnis der Landschaft – zu Imma von Bodmershof Dichtung“ In: VJS der DHG. Sonderdruck zum Kongress 1995 in Gföhl; Seite 17- 29
7) Gottfried W. Stix, „Eine intensive Begegnung in Briefen“ in: ‚Die Furche’, Nr. 35; 27. 8. 1992
8) Masaru Watanabe, „Haiku – deutsch und japanisch interpretiert“ in: VJS der DHG, Jahrgang 7, Nr. 27, Dezember 1994, Seite 2 --7
9) Bert Willems, „Imma von Bodmershof und das deutsche Haiku“ (aus dem Holländischen übersetzt von Marianne Kiauta unter Mitarbeit von Conrad Miesen) in: VJS der DHG, Jahrgang 8, Nr. 29 (1995), Seite 2 -12
10) Andreas Wittbrodt, ‚Etwas ganz Neues, Einzigartiges’ – Die ästhetische Komplexität der ‚Haiku’ von Imma von Bodmershof“ In: VJS der DHG, Jahrgang 15, Nr. 57, Juni 2002; Seite 2 - 29
11) Andreas Wittbrodt, „Das blaue Glühen des Rittersporn. Die Gründungsphase der deutschsprachigen Haiku-Literatur (1953 - 1962)“ In: VJS der DHG, Jahrgang 16, Nr. 61, Juni 2003; Seite 5 - 18

Hinweis: Das Heft Nr. 3 des 5. Jahrgangs der VJS der DHG (September 1992) hatte aus Anlass des 10. Todestages der Bodmershof den Schwerpunkt mit diversen Beiträgen zur Biografie und Haiku-Dichtung der I.v.B. gewählt. (vgl. besonders Seite 1 - 20). Dies gilt entsprechend auch für die VJS der DHG, Jahrgang 8, Nr. 29 (Mai 1995), Seite 1 - 22 aus Anlass des 100. Geburtstages der Imma von Bodmershof.

Ausgewählte Haiku der Imma von Bodmershof

Eis löst sich vom Bach –
klar aus der Tiefe leuchten
braungold die Steine.

Von weißem Flieder
verschneit ist die Quelle – selbst
das Wasser duftet.

Nachtfahrt im Nebel.
Grell stürzt der Weg auf uns zu
rechts und links Dunkel.

Diese Frühlingsnacht –
selbst der Helm des Wachmanns trägt
eine Mütze Mond.

Mittagsstiller Teich.
Ein Kreis – darin hebt lautlos
die Natter ihr Haupt.

Zitiert nach: Imma von Bodmershof: Haiku.
Copyright 2002 Deutscher Taschenbuch Verlag, München

Das blaue Glühen
des Rittersporn – nur Asche
im ersten Dämmern.

Frostarrer Garten.
Doch schien je der Mond so hell
ehe der Reif fiel?

Auf den Zeigern der Turmuhr
schnäbeln die Schwalben –
die Zeit muss warten.

Wildgänse ziehen –
durchs vergitterte Fenster
blickt ein alter Mönch.

Ursprünglich in: Imma von Bodmershof: Sonnenuhr.
Stifterbibliothek Salzburg/ Neugebauer Press 1970.
Der Verlag ist erloschen. Die Abdruckerlaubnis wurde vom Inhaber der Rechte am Werk der Imma von Bodmershof, Herrn Rolf Peter von Ehrenfels, erteilt.